

Nibelungenschatz im Altrheingebiet

Ein bekanntes Thema der Weltliteratur spielt in unserer Heimat. Am Ende des weströmischen Reiches überschritten die Burgunder in der Völkerwanderungszeit 406/407 den Rhein bei Mainz und siedelten sich im heutigen Rheinhessen an. Danach wurden sie von den Hunnen, als römische Hilfstruppen, vernichtet. Der aus Rheinsand ausgewaschene Goldschatz der Burgunder wurde vorher noch schnell versenkt. Dieses Ereignis ist nicht mehr mit allen Einzelheiten bekannt, sodass es um 1200 mit Dichtung zur Nibelungensage ergänzt wurde. Obwohl es keine genaue Begründung für die Geschichte einer Nibelungenstadt gibt, haben sich viele Städte den Zusatz Nibelungenstadt zugelegt. In der WIKIPEDIA sind 23 aufgelistet und in der „Arbeitsgemeinschaft der Nibelungenstädte“ sogar über fünfzig, aus Deutschland, Österreich und Ungarn. Demnach sind die imaginären Nibelungen nur ein Marketinginstrument mit Festspielen, Festtagen oder Denkmälern.

Einzelnachweise für das Nibelungenlied findet man noch im Wormser Altrheingebiet. Dort sind drei Gemeinden traditionell und kulturell miteinander verbunden, Ibersheim, Hamm am Rhein und Eich. Ihrer Heimat- und Nibelungenstadt Worms können sie manche Begründung liefern. Wer die Nibelungensage zusätzlich noch aufteilen will, für den liegt in Worms die Dichtung und im Altrheingebiet die Wahrheit.

Die Nibelungenstadt Worms wirbt mit den jährlichen Nibelungen-Festspielen, hat ein großes Hagen-Denkmal am Rhein, ein Nibelungen-Museum, einen Nibelungen-Turm und eine Nibelungen-Gesellschaft. Auch wurden dort schon Nibelungentage ausgerichtet. Für integre Historiker müsste es leicht sein, manche zaghaften Hinweise in unmittelbarer Nähe so zu sammeln, damit man einen besseren Überblick bekommen kann. Sehr viele Autoren haben sich mit dem Nibelungenlied in allen Facetten befasst. Aber der Versuch einer historischen Begründung für die Zusammenhänge zwischen der Nibelungenstadt Worms und dem unmittelbaren Wormser Altrheingebiet, als Nibelungenschatzgebiet, scheint noch nicht ganz klar zu sein. Weil es keine einheitliche Meinung dazu gibt und jeder Historiker versucht dem anderen mit seinen Recherchen zu widersprechen, wird deshalb hier ein weiterer Versuch gestartet. Um 1200 ist das Nibelungenlied als Sage, mit Dichtung und Wahrheit, entstanden. Was vorher und nachher geschah, sollte einmal zusammenhängend für unsere Heimat festgehalten werden.

Schenkungsurkunden von Lochheim

In der Nähe des heutigen Eicher Sees beim „Schwarzen Ort“, dem schärfsten Rheinknie bei Gernsheim, lag die ehemalige Siedlung Lochheim, mit den Ortsteilen unteres/inferior und oberes/superior Lochheim. Dort soll, nach dem Nibelungenlied, Hagen den Nibelungenschatz bei „Loche“ versenkt haben. Von diesem Ort gibt es acht Urkunden (CL 186-193) mit Schenkungen an das Kloster Lorsch:

- | | | |
|-------------|-------------------------------|---|
| - 770-771 | Bernhar | eine Wiese mit 3 Fuder Heu |
| - 04.02.785 | Starchrad | drei Joch Ackerland |
| - 01.12.788 | Fricco und Eberwin | 2 Anteile von 2 Hofreiten, Felder, Wiesen, Weide, Wege, Wälder, Inseln, Wohnhäuser, landwirtsch. Bauten, Gewässer, 4 Leibeigene |
| - 01.05.790 | Uodalgoz | Wiesen und Weiden |
| - 10.11.790 | Wigbert und Godehild | eine Hofreite |
| - 08.05.792 | Brunicho, Emicho und Heribert | eine Hofreite, 10 Joch Ackerland in Ober-Lochh. |
| - 17.04.793 | Burad | eine Hofreite und alles was dazu gehört, 2 hörige Männer (Gundwin, Eberhart) mit Hab und Gut |
| - 06.06.799 | Bernher | 2 Anteile an einer Hofreite, Ackerland, Wiese |

- Prof. Dr. Karl Josef Minst: *Lorscher Codex, Band II, Deutsch, Lorsch 1968, S. 20-24*
- Prof. Dr. Herbert Stoyan, Universität Erlangen, Informatik: *Festvortrag 63. Deutscher Genealogentag Erlangen, 2011*

Pilgrim von Passau

Die reiche Adeltrud, verheiratet mit Graf Eberhard, schenkte viermal Ibersheimer Güter, zwischen 770 und 778, an das Kloster Lorsch. Ihre Nachfahren können in einer Stammlinie als Sieghardinger bis zu Bischof Pilgrim von Passau (+ 21.Mai 991) weiter verfolgt werden. Dies ist die einzige Person, die es im Nibelungenlied, als Onkel der Burgunderkönige Gunther, Gernot, Giselher und Kriemhild, und auch in der Wirklichkeit gab.

- WIKIPEDIA: *Sieghardinger*

Rheinlaufkarte

*Nachdem der Rhein sich bei jedem Hochwasser sein Bett selbst gesucht hatte, erteilte die Kurpfälzische Akademie der Wissenschaften, unter Kurfürst Karl Theodor (1724-1799) einen Auftrag für eine Rheinlaufkarte, mit dem alten und neuen Lauf. Der Historiker Andreas Lamey (1726-1802) und der Kartograph Ferdinand Denis (1736-1805) konnten 1766 in Mannheim das Ergebnis mit den fränkischen Gauen herausgeben in: „*Historia et Commentationes Academia electoralis scientiarum*“ mit „*Pagi Rhenensis et medio aevo Tabula e Chartis antiquis desumpta*“ auf Seite 294. Wie alle historischen großen Städte am Rhein, lagen auch die genannten Siedlungen auf der linken Rheinseite, nach heutigem Rheinverlauf.*

- WIKIPEDIA: *Ibersheim im Mittelalter*

Nibelungenschatzsucher

Zwei Mainzer Fachleute, der ehemalige Bürgermeister und Baudezernent Dr.-Ing. Hans Jacobi mit seinem Sohn Dipl.-Ing. und Stadtarchitekt Hans Jörg Jacobi, machten sich seit den 1970er Jahren an die Arbeit und ließen als einzige archäologisch nach dem Nibelungenschatz und auf eigene Rechnung suchen. Am „Schwarzen Ort“, dem engsten Rheinknie mit der größten Wassertiefe, wurde auf der Gemarkung von Hamm am Rhein gesucht. Leider hatte man sich damals mit der Bohrtiefe verschätzt und kein passendes Gerät mehr für sicheres Weiterarbeiten zur Verfügung gehabt. Deshalb konnte man nur teilweise fündig werden. Man ist sich dabei aber sicher geworden, an der richtigen Stelle gewesen zu sein. Ihre umfangreiche Arbeit, mit jahrzehntelanger Vorbereitung, wurde im Fernsehen ab 2007 gewürdigt und dokumentiert.

- Hans-Jörg Jacobi: *Vortrag in Eich im September 2003*
- Volker Gallé: *Vom Schatzerlebnis zum Erlebnisschatz, Nibelungenlied-Gesellschaft, 2004*
- ZDF-Film, *Terra-X: Der Nibelungen-Code, 2007*
- RTL-Film: *Die Jagd nach dem Schatz der Nibelungen, 2008*
- Marie Todeskino: *Der rätselhafte Schatz der Nibelungen, DW Kultur, 2013*

Nibelungenforscher

Der Wormser Nibelungen-Forscher Dr. Jürgen Breuer konnte seine Forschungsergebnisse einem internationalen Publikum, mit einem Festvortrag bei dem Deutschen Genealogentag in Ludwigshafen am Rhein am 16.9.2007 vorstellen. Sein Thema war: „Die Familie der Nibelungen im Wormser Raum: Herkunft, Wohnsitze und Amtsfunktionen im Hochmittelalter“. Dabei verwies er auf die Ibersheimer Urkunde von 1173 im Hessischen Staatsarchiv Darmstadt und würdigte deren Bedeutung:

- * *Von einem Rechtsstreit zwischen den Dorfgenossen von Ibersheim mit dem Zisterzienserkloster Otterberg existiert eine Urkunde mit mehr als 40 Zeugen. Dabei erscheinen die Nibelungennamen Nibelung, Gernot, Siegfried usw. Eine Generation später wurde das Nibelungenlied geschrieben und dabei die Geschichte des Wormser Umlandes mit bekannten Personennamen verwertet.*
- * *Ibersheim spielte weiterhin eine Rolle, als Papst Bonifatius VIII. (ca. 1235-1303) die ständigen Streitereien zwischen der Wormser Pauluskirche und dem Deutschen Orden schlichten lassen*

wollte. Dazu beauftragte er den Dechant des Stiftes zu Xanten am 7.1.1299. Dies erscheint zwar ungewöhnlich, weil Xanten am Niederrhein liegt, aber durch ehemalige Schenkungen kam es zu Besitz im nahen Guntersblum. Der Dichter des Nibelungenliedes musste diese Tatsachen gekannt haben und ließ deshalb Siegfried in der Sage von Xanten an den Rhein kommen.

Nibelungenschatzgebiet

Herr Jacobi fühlt sich im Nibelungenschatzgebiet sicher und „glaubt den Schatz punktgenau geortet zu haben“. Die Anlieger vertrauen ihrem rheinhessischen Fachmann, weil sie wissen, dass es kein Wahrsager ist. Daraufhin entstehen jetzt Gedanken, wie man die Heimat als ein touristisches Brachland aufwerten kann. Für diesen Fall sind sofort Vorschläge vorhanden:

- * Zunächst stellt man fest, dass das Hagendenkmal in Worms von Anfang an den falschen Standort hatte. So wie es gestaltet und bezahlt wurde, gehört es in das Nibelungenschatzgebiet. Denn in Worms wurde eingeladen und danach weiter rheinabwärts ausgeladen. Der Künstler hatte nämlich die Versenkung dargestellt.
- * Mit einem Schild sollten Wanderer und Radfahrer am „Schwarzen Ort“ auf den sagenhaften Nibelungenschatz aufmerksam gemacht werden, denn dort befindet man sich auf „goldenem Boden“. - Wegen der Hebung darf man nicht ungeduldig werden, denn Heinrich Schliemann hatte den „Schatz des Priamos“ aus dem Trojanischen Krieg auch erst 10.000 Jahre später 1873 entdeckt.
- * Ein Gasthaus „Zum Nibelungenschatz“, verkehrsgerecht an der Gernsheimer Fähre gelegen, kann Links- und Rechtsrheiner einladen und den historischen Ort mit einer kleinen Ausstellung aufwerten. Bis der Nibelungenschatz gehoben ist, werden dort rheinhessische Naturschätze als einheimische Gerichte mit Rheinhessischem Wein angeboten. Für einen Ausflug wäre dies ein Ziel.

Edmund Ritscher:

- Wo liegt der sagenhafte Nibelungenschatz? Stadt Worms, 2012 , 6 Seiten
- Kleines Hagendenkmal entdeckt, Stadt Worms, 2014

Der Nibelungenstadt Worms überlässt man weiterhin die Erinnerung mit kostspieliger internationaler Werbung und feiert deren Feste mit. Nachdem die Nibelungenschatzsucher fast fündig geworden sind, hatte man deren Leistung mit der Anlage eines Golfplatzes gewürdigt, um ständig das Geschehen dort beobachten zu können. Mit einem kulturellen Erbe im Untergrund lässt es sich vielleicht sogar noch besser leben, weil man es nicht schützen muss.

Der Autor dieser Kurzgeschichte ist in Ibersheim geboren und aufgewachsen. Er kennt seine Heimat und ist als Familienforscher auch international bekannt. Seine gestiftete „Ibersheimer Nadel“, mit dem Ibersheimer Ortswappen, wird als Anstecknadel im 1250. Jubiläumsjahr 2017 als Dank und zur Erinnerung für gute Zusammenarbeit mit der Geschichte von Ibersheim in die USA, die Schweiz, das Elsass und in die Niederlande an Forscherfreunde verschickt. Drei Miniaturen des Hagen-Denkmal, ca. 66 cm hoch, sind ihm bekannt: in Mannheim aus Stahlguss, in Mainz aus Silber und in Uppsala (Schweden) aus Bronze, die 2014 zum Kauf angeboten wurde.

Wer den Nibelungenschatz sucht, will nicht wissen wer ihn versenkt hat und wann dies war. Ihn interessiert nur noch die Stelle, wo sich die Arbeit dafür lohnt. Mittlerweile liegt er richtig in unserer Heimat dem Wormser Altrheingebiet. Die „Altrheiner“ freuen sich, dass sie den Nibelungenschatz aus Rheingold haben und keiner ihn wegnehmen kann, weil er sicher verborgen ist.